



Fotografischer Rundblick vom Dach des Stuttgarter Hauptbahnhofs: Bei dieser Panorama-Aufnahme schließt sich der Kreis.

# Wie Schnee im Sommer

Der Mikrobiologe und Labormediziner Peter Döller zeigt in

**Der Blick durchs Mikroskop hat Peter Döller nie den Blick auf die Welt verstellt – mit Vorliebe betrachtet er sie durch das Kamera-Objektiv. Der langjährige Laborleiter der Tropenlinik Paul-Lechler-Krankenhaus zeigt in einer Ausstellung seine ungewöhnliche Sicht der Dinge.**

ANGELIKA BACHMANN

**U**nterm Mikroskop kann selbst das Ei einer gewöhnlichen Kopflaus ästhetisch wirken. Durch die zarte Hülle sind der Rüssel und die Beinchen des Läuse-Embryos erkennbar. Auch Malaria-Erreger entwi-

Schwereelosigkeit und Eleganz – abseits des täglichen Klinikalltags, den Peter Döller natürlich auch kennt. Schließlich leitet der 61-Jährige seit fast genau 20 Jahren das Labor der Tropenlinik. Als Mikrobiologe, Virologe, Parasitologe und Infektionsmediziner kennt er die Krankheitsbilder, wie sie etwa Malaria-Erreger, Salmonellen und Hundebandwurm mit sich bringen. Labormediziner an der Tropenlinik zu sein heißt eben nicht, nur mit Proben in Reagenzgläsern zu arbeiten. Mindestens genauso wichtig war für Döller der Kontakt zu den Patienten. Er kannte deren Symptome, deren Geschichte, sah selbst, wie es ihnen ging.

Von seinem langjährigen Arbeitgeber verabschiedet sich Döller – Ende Mai beginnt der passive Teil seiner Altersteilzeit – mit einer Fotoausstellung. In gewisser Weise ist sie ein Spiegel der Döllerschen Vielseitigkeit, die sich auch an seinem beruflichen Werdegang able-

der Tiere, hauptsächlich über Herpes, bevor er dann Medizin studierte und eine Facharztausbildung für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie machte. Bereits als Schüler und später als Student jobbte er bei Kodak. Zwischendurch liebäugelte er auch mit der Fotografie als Profession – sie blieb dann aber doch ein Hobby.

Als Reminiszenz an seine Biologen-Zeit mag man die Bilder von Traubenhyazinthe, Narzisse oder Mohnblüte werten, die in der Ausstellung zu sehen sind. Die Formenvielfalt verleitet Döller auch zu Experimenten in der digitalen Bildbearbeitung.

Anfangs eher skeptisch gegenüber der digitalen Fotografie, könnte Döller zwischenzeitlich Stunden damit verbringen, mit Gleichgesinnten über die Vor- und Nachteile von Bildbearbeitungsprogrammen zu diskutieren oder ältere und neuere Kameramodelle auf ihre Eignung für die Infrarot-Fotografie zu vergleichen.

Es gab auch eine Phase, da verwendete er viele Mühe darauf, ein Hühnerei oder einen Apfel perfekt auszuleuchten, millimetergenau im Scheinwerferlicht zu positionieren, um genau den gewünschten Licht-Effekt zustande zu bringen. Darüber kann er mittlerweile schmunzeln.

Heute begeistert ihn vor allem die Panorama-Fotografie. Etliche breitformatige Rundum-Schauen sind in der Ausstellung zu sehen, entstanden am Bodensee, auf Amrum, in Mailand, oder am Stuttgarter Bosch-Areal. Weil ihm Zeit zum Fotografieren meist nur im Urlaub bleibt, darf dabei der Foto-Rucksack nie fehlen. Auch wenn es beschwerlich ist, die Ausrüstung



Formen und Farben inspirieren den Biologen Peter Döller.

Bild: Döller

ckeln, portraitiert mit Hilfe einer Mikroskop-Kamera aus dem Hause Zeiss und digitaler Bildbearbeitung, eine zart-pastellfarbene

sen lässt. Studiert hat er Biologie, promoviert in Pharmazie, anschließend forschte er an der Bundesanstalt für Viruserkrankungen

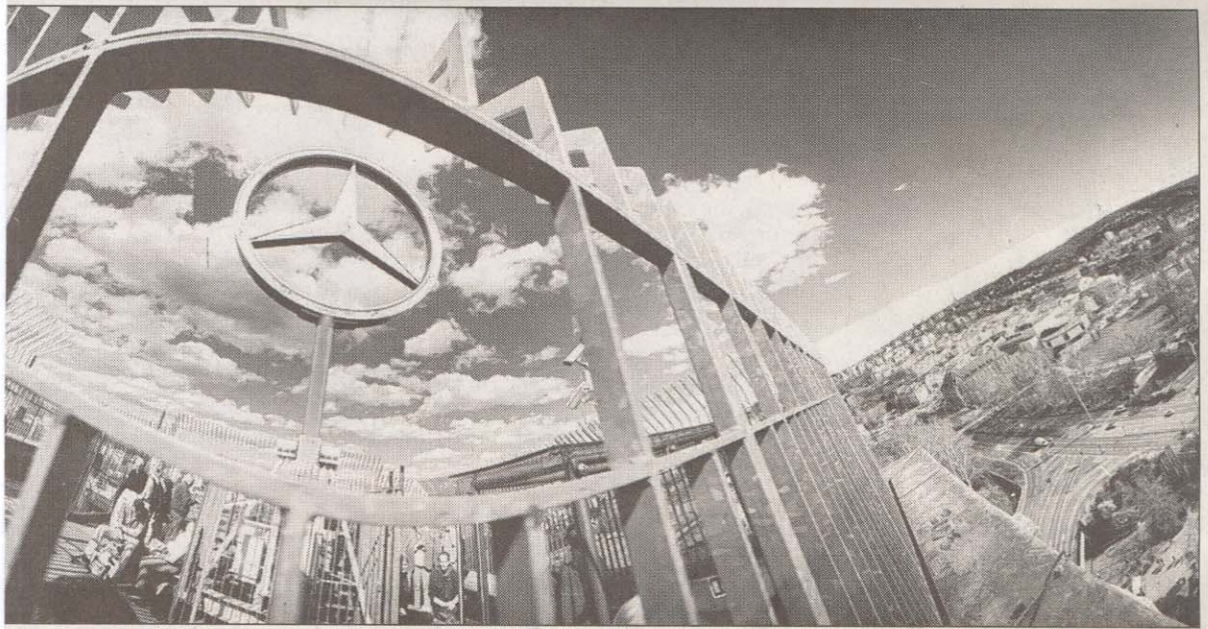


Bild: Döller

## r der Tropenlinik Panoramabilder und Mikro-Fotografien



Als Labormediziner kam Peter Döller so einiges unter die Mikroskop-Kamera. Etwa die Kopflaus.

Bild: Metz

durch ganz Berlin oder auf die Bergalm zu schleppen.

Die meisten Panorama-Aufnahmen entstanden in Analog-Fotografie, also mit Dia-Filmen. Oft benutzt er dafür eine Seitz Round-shot, eine Kamera, die sich auf einer entsprechend konstruierten Halterung dreht. Auch seine Noblex 150u verwendet er oft für Panorama-Aufnahmen. Die Bilder scannt Döller anschließend ein, bearbeitet sie am Rechner und druckt sie dann selbst aus. Ohnehin, sagt er, gebe es kaum Labore, die solche Formate bearbeiten –

die Dias der Panorama-Aufnahmen sind 6x24 Zentimeter groß. „Hybrid-Fotografie“ nennt Döller diese Vorgehensweise, weil er Analog- und Digital-Fotografie kombiniert.

Experimentiert hat er auch mit Polarisationsfotografie: Bei dieser Technik werden Filter vorgesetzt, um Farbeffekte hervorzurufen. Döller kombinierte diese mit den fabelhaften Formen von (ansonsten farblosen) Kristallen zu farbgewaltigen Formenspielen.

Ein weiteres Experimentierfeld ist für ihn die Infrarot-Fotografie mit einer speziellen Infrarot-Kame-

ra. Sie zeichnet das langwellige Licht auf, das kurzwellig Licht des Himmels dagegen nicht mehr. So ist der Himmel schwarz. Bäume, Sträucher und Gras dagegen glitzern und schimmern, als hätte es mitten im Sommer geschneit.

### Info

Peter C. Döller – Fotografien – Die Ausstellung ist vom 10. April bis 30. September in der Tropenlinik zu sehen. Vernissage ist am Freitag, 9. April, um 19 Uhr, mit einer Einführung durch den Mikrobiologen Alfons Renz.